

Laibacher Zeitung.

Nº 92.

Donnerstag am 2. August

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Illyrischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 fr., für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 fr. mehr zu entrichten. Durch die f. t. Post unter Cover mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl. halbjährig 6 fl. G. M. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für eine zweimalige 4 fr., für eine dreimalige 5 fr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal.

Wien.

Wien, 26. Juli. Seit der Käzenmusik von vorgestern Abends sieht man wieder zahlreichere Patrouillen, die nicht nur die Vorstadt Wieden, sondern auch die übrigen Theile der Stadt und Vorstädte durchstreifen. Die Militärbehörde scheint daher jenen Vorfall ernsthafter aufgenommen zu haben, als er der Bevölkerung erschien. Die hiesige Polizei soll übrigens in Folge jenes ärgerlichen Auftritts die geschärfesten Weisungen in Beziehung auf den Aufenthalt compromittirter Weibspersonen erhalten haben.

Die durch die hiesigen Blätter gebrachte Nachricht, daß Arad wenige Tage nach der Capitulation durch die Russen überrumpelt und genommen worden sey, erwangelt bis jetzt noch aller amtlichen Bestätigung. Außer dem bereits von den Blättern berichteten siegreichen Treffen bei Titel, sind in den letzten Tagen wiederholte Gefechte an der untern Theiß, wie in den weiter entfernt gelegenen Ebenen vorgefallen, die größtentheils zum Nachtheile der Insurgenten ausgefallen seyn sollen. Man versichert, daß ein Courier der Insurgenten einem Streifcorps der Serben in die Hände gefallen sey, worin diese um schleinigen Succurs aus Siebenbürgen anzusuchen. Auch F. M. L. Rukavina soll einen von Erfolg gekrönten Anfall auf seine Belagerer gemacht und dadurch bedeutende Proviantvorräthe in die Festung Temesvar, die seit einiger Zeit schon viel Noth besonders an Wasser, nachdem die Wasserleitung von den Belagerern demolirt worden war, litt, geschafft haben.

Gestern langte hier ein starker Transport abgeurtheilter ungarischer Arrestanten, die zur Festungsstrafe verurtheilt sind, hier an. Sie werden von hier aus an ihre verschiedenen künftigen Aufenthaltsorte gebracht. Auch der Graf Nadasd, der kürzlich von Karlsbad, wo er sich der Kur wegen aufhielt, gefänglich nach Pressburg gebracht wurde, soll bereits abgeurtheilt seyn. Es heißt, daß sein Urtheil auf zweijährigen Festungsarrest, so wie auf eine bedeutende Geldstrafe laute. Ebenso wird versichert, daß das kriegsrechtliche Urtheil über die hier schon so lange in Untersuchung befindlichen Generäle, welche der ungarischen Insurrection beigetreten, später aber wieder zurückgetreten waren, bereits gefällt und der höheren Ratification unterliege. Die bekanntesten unter diesen Generälen sind F. M. L. Hrabowsky und F. M. L. Moga. (C. B. v. B.)

Oesterreichisches Küstenland.

Bl. Triest, 31. Juli. (Correspondenz.) So eben erhielt ich ein Schreiben aus Mailand. Nach Inhalt desselben sollen die Unterhandlungen mit Sardinien endlich geschlossen seyn. Die beiderseitigen Commissäre sind bereits am 26. d. M. zur Erwirkung der souveränen Ratification in die Residenz ihrer Regierungen abgegangen. Die Wahrheit dieser Nachricht wird mir überdies aus einer andern sehr glaubwürdigen Quelle bestätigt; Niemand jedoch kennt die Artikel der Friedens- Präliminarien. — Das Blut der Lombarden soll sich schon ziemlich abgekühlten haben. An die Stelle der unfruchtbaren nationalen Aufregung ist nunmehr

eine völlige Apathie gegen jede politische Thätigkeit eingetreten. Die Meisten sehen ein, daß Italien durch seine letzte Erhebung den Moment seiner Einheit und nationalen Kraft wieder um ein Beträchtliches hinausgeschoben hatte. Dem kais. Militär und den Beamten wird mit der gegen Fremde üblichen Gleichgültigkeit begegnet. Oesterreich wird zwar, seitdem die italienischen Fanatiker von ihren eigenen Führern und Verbündeten hinter's Licht geführt worden, nicht eben gehaßt; doch wird die Regierung bei all' ihrer Gerechtigkeit und Milde jenem Volke niemals Liebe und Vertrauen abzugewinnen vermögen. Am günstigsten wirkt die Verehrung, welche der Lombarde dem Namen Radetzky unwillkürlich in einer immer höheren Potenz zollt. Auch verspricht sich jene Provinz viel von dem gegenwärtigen Monarchen, der durchgehends für einen genialen und edlen Jüngling gilt. In den meisten Cirkeln wird der Wunsch und die Hoffnung rege, daß Se. Majestät nach Beendigung der Bürgerkriege die beiden italienischen Kronländer mit einer genauen Inspections-Reise beglücken werden, um in höchsteigen Person das zu treffende Ebenmaß zwischen den Forderungen einer Nation und jener des Reichsverbandes studieren zu können. In dem gebachten Schreiben wird die Zuversicht ausgesprochen, so ein Schritt werde vieles zur Beruhigung und Versöhnung der Gemüther vermögen.

Gestern Früh hörte man neuerdings einen heftigen Geschützdonner von den Lagunen herüber; doch bin ich nicht in der Lage über den Grund dieser Kanonade zu berichten, weil seitdem kein Fahrzeug von jener Seite eingetroffen ist. — Seit gestern

lesen wir an den Straßenecken eine Notification des Vice-Admirals Dahlrup, wornach am 16. August d. J. Behufs des beschlossenen Baues eines neuen Kriegsdampfers, zu welchem, wie ich lezthin gemeldet, die in London bestellte Maschine ihrer Vollendung entgegen steht, eine Minuendo-Licitation abzuhalten werden soll. — Was den gegenwärtigen Verkehr und Handel in dieser Stadt anbelangt, so kann ich versichern, daß er sich von Woche zu Woche blühender darstellt, und somit verdient sich jeder, der arbeiten will, mehr, als zum nothwendigen Lebensunterhalte gehört; ein Umstand, welcher zur öffentlichen Ordnung und Zufriedenheit wesentlich beigetragen hat. Schade nur, daß durch die Ereignisse des vorjährigen Taumels, vorzüglich aber durch die Tactlosigkeit der damaligen Gemeinde-Commission die Finanzen der Stadt so sehr zerrüttet worden sind, daß, während die Gemeinde im Anfange des Vorjahrs einen Reservesond von 80.000 fl. besessen, die gegenwärtigen Schulden des Triester Gebietes über 400.000 fl. G. M. betragen. Eine bittere Lection für künftige Gemeindewahlen. — Heute Abends wird in dem hiesigen Slaven-Verein eine Beseda statt finden.

Kroatien.

Agram. Der Ban hat den Sitz des slavonischen General-Commando nach Mitrovic zu verlegen, und dem Oberst und General-Adjutanten Alfonso Denkstein die Leitung der Geschäfte dieses General-Commando, als seinem Stellvertreter, zu übertragen besunden.

Als Stellvertreter beim General-Commando in Agram ist der neu beförderte F. M. L. Graf Johann Coronini bestimmt.

Cakathurn, 24. Juli. Ich kann Ihnen verläßlich mittheilen, schreibt ein Corresp. der „Gr. Z.“ daß das Armeecorps des F. Z. M. Nugent nunmehr seine Feldoperationen unaufhaltsam weiter fortsetzen wird. Die Richtung, in der dieses geschieht, ist natürlich nicht näher bekannt, doch scheint der Marschbefehl eine Deckung des gedrangten Banus zu bezeichnen. Eine Linienbrigade, wenn ich nicht irre, unter dem Commando des G. M. Knezevich, nebst einigen croatischen Aufgebotstruppen, bleibt zum Schutz der Murinsel, des Gebiets von Kanischia und unserer Gränze zurück. Die imposanten Divisionen Burits und Palsy sind bereits im Begriffe auszubrechen. Der Landsturm, welcher sich im Schümeger Comitate bei Zharos Berenyi zu sammeln begann, ist schon vorige Woche durch die Brigaden Knezevich und Zeisberg gänzlich zerstreut worden. Das Landvolk dankt nun dem Himmel und unseren Truppen, von dieser Kossuth'schen Geißel endlich einmal befreit zu seyn, und geht wieder ruhig an seine friedliche Arbeit. Die Stimmung ist hier in der That eine überaus gute, sogar gegen die Wöhler schreiten die Leute selbst und exemplarisch ein, so z. B. wurde, wie ich so eben hörte, ein Schwager Kossuths, welcher in Kezthely am Plattensee Aufruhr zu predigen und den Landsturm aufzubieten versuchte, vom Volke ergriffen und im Wege der Lynchjustiz in eine andere Welt befördert.

Kriegsschauplatz aus Ungarn.

Die „Presse“ vom 29. Juli meldet: Obgleich seit 23. Juli aus dem Hauptquartier des Fürsten von Warschau und seit dem 25. d. M. aus jenem des F. Z. M. Baron Haynau keine authentischen Nachrichten in Wien anlangten, so liegen uns doch glaubwürdige Privatberichte vor. Wir meldeten bereits in unserer letzten den ungarischen Kriegsschauplatz betreffenden Ordre de Bataille, daß sich der Insurgentenführer Dembinsky an der Theiß bei Szolnot längs der Eisenbahn bis E zugled und mit dem äußersten rechten Flügel sogar bis Jaszbereny bewege.

Diese Operationen mögen einerseits den Fürsten Paskiewicz gehindert haben, all seine disponiblen Heerestheile zur Verfolgung Görgey's zu beordern, andererseits dürfte auch F. Z. M. Haynau dadurch in seinem Marsche nach dem Süden aufgehalten worden seyn. Die russische Division des Generaladjutanten Paniutine, welche die Verbindung zwischen der russischen Nordarmee und der österreichischen Hauptarmee unterhalten soll, würde wahrhaftig Gefahr laufen, von dem einen oder andern Corps abgeschnitten zu werden, wenn die zwei oberwähnten Feldherren den Insurgentenführer Dembinsky aus den Augen ließen. Dessen zu einer Stärke von 40 — 50.000 Mann herangewachsenes Corps könnte in der That eine Diverzion gegen Buda-Pesth unternehmen. Es ist keinesfalls zu bezweifeln, daß sowohl Fürst Paskiewicz als Baron Haynau hienach ihre Dispositionen getroffen haben. Das 2., 3. und 4. russische Corps war echolonneweise längs der Haupt-

strafe gegen Miskolc aufgestellt. Es ist nicht unwahrscheinlich, und wird durch Privatnachrichten bestätigt, daß Görgey den Sajo passirt, in Putnok 10 Stunden gerastet und die Theiß unbehelligt erreicht habe. Nach Kaschau dürfte bloß ein Reiterdetachement gelangt seyn.

Da die russischen Reserven von Oukla heranrückten, und die Verbindung mit dem 4. russischen Corps bereits hergestellt haben mögen, so ist als sicher anzunehmen, daß der General-Feldmarschall seine echolonneweise aufgestellten Truppen gegen die Theißer beorderte. Görgey dürfte von Tokay aus denselben Weg einschlagen, welchen General-Lieutenant Tschodajeff nach Debreczin zurücklegte. Von Debreczin aus wird die Vereinigung Görgey's mit Dembinsky leicht zu erzielen seyn.

Nach glaubwürdigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz (meldet die „Presse“) ist F. J. M. Baron Haynau am 27. Juli in Kecskemet eingerückt. Wie wir meldeten, hielt Dembinsky mit 50.000 Mann eine feste Stellung an den Ufern des Flusses Bagyva von Jasdzbereny bis nach Szolnok an der Theiß besetzt. In der Voraussetzung, er möchte in dieser Position vom General Haynau angegriffen werden, traf er seine strategischen Dispositionen dahin, daß er mit Hinterlassung von 10.000 M. von Szolnok nach Kecskemet aufbrach, um dort die Operationen der österreichischen Hauptarmee abzuwarten und die Straße nach Ofen und Szegedin offen zu halten. F. J. M. Haynau erhielt davon noch bei Zeiten Kenntnis und marschierte mit dem 2. Armeecorps direct auf Kecskemet. Dembinsky räumte sofort am 26. die Stadt mit seinen 40.000 Mann und zog sich nach Szegedin zurück. Nach einigen unbedeutenden Schermüzeln zwischen den betreffenden Arriere- und Avantgarden hielt Haynau am 27. Juli in Kecskemet seinen Einzug. Görgey's mobiles Corps ist nur 22.000 Mann stark und besteht meist aus Cavallerie und Artillerie. Die Houvedbataillone zerstreuten sich und marschierten ziemlich bloß auf gut Glück von Ort zu Ort in der Tatra und den nördlichen Karpathen. Görgey mußte in jener Gegend über 40 Kanonen zurücklassen, die er vergraben ließ.

Kriegsschauplatz aus Siebenbürgen.

Die erste Colonne des österr., unter dem Befehl des Hrn. Feldmarschall-Lieutenants, Grafen Glam-Gallas, stehende Armeecorps, welches sechs Wochen hindurch zwischen Czernets und Turnu-Szeverin campirt hatte, ist am 13., die zweite am 14. und die dritte am 15. Juli in Kronstadt eingerückt. Obgleich die Absicht des commandirenden Generals dahin ging, den wegen der forcirten Marsche ohne Rasttag unter seinem Commando stehenden Truppenabtheilungen einige Ruhe zu gönnen, so mußte die erste Colonne doch gleich wieder, bei dem Umstande, daß sich eine bedeutende Macht der Szekler-Insurgenten in Haromfek gesammelt hatte, dahin abrücken.

Lombard. Venetianisches Königreich.

Ueber den Stand der Friedensunterhandlungen mit Piemont berichtet das in solchen Beziehungen sonst gut unterrichtete Blatt der „Presse“ Folgendes:

Mailand, 25. Juli. Das energische Wort des Marshalls hat endlich den Knoten durchhauen — der Friede ist geschlossen, die Urkunde darüber hier am 23. eingelangt. Das sardinische Ministerium geht alle Bedingungen Österreichs ein, verlangt jedoch eine unbedingte allgemeine Amnestie der bisher noch exilierten lombardischen Nobili. Es wäre dies wahrlich bei dem fortwährenden Treiben derselben ein Act von übergroßer Milde, der kaum bis auf die übergetretenen Officiere ausgedehnt werden dürfte. Piemont zahlt 78½ Millionen Lire, d. i. 75 Millionen in drei Tratten auf Paris und London als Kriegsentschädigung und 3½ Mill. als die Interessen. Einige vorausbezahlte Beträge verrin- gern diese Summe etwas. Heute ist der Jahrestag

der Schlacht bei Custozza; man erwartete Parade und Bekündigung des neuen Zugs gegen Turin. Indes haben die wenigen jetzt hier liegenden Truppen eine Parade als unthunlich erscheinen lassen und der quasi abgeschlossene Friede benimmt die Aussicht auf einen neuen Feldzug.

Das Friedensinstrument, von dem unser Correspondent spricht, welches am 27. Juli von einem Attachee des Herrn v. Bruck hieher gebracht wurde, ist eigentlich nur ein von Sardinien gemachter Entwurf, welcher bis jetzt noch von keinem der beiderseitigen Bevollmächtigten unterschrieben ist.

Es handelt sich daher vor der Hand nur um die Ermächtigung des Ministerrathes zum Abschluß und nicht um eine Ratification, die erst dem diplomatischen Gebrauche gemäß nach der Unterzeichnung erfolgt, und eine bloße Formalität ist.

Römische Staaten.

* Verona, 26. Juli. Aus Rom geht uns so eben das nachstehende wichtige Actenstück zu, welches für die ganze christliche Welt von Interesse seyn dürfte:

Pius P. P. IX. an seine geliebtesten Unterthanen!

Der Herr hat seinen Arm erhoben und hat dem stürmischen Meere der Anarchie und der Ruchlosigkeit geboten, stille zu stehen. Er hat die katholischen Waffen geleitet, um die Rechte der getreuen Menschheit, des angefeindeten Glaubens, gleich jenen des heiligen Stuhles und Unserer Souveränität aufrecht zu erhalten. Lobpreisen wir Ihn in Ewigkeit, ihn, der inmitten des Grimmes, doch der Barmherzigkeit nicht vergißt!

Geliebteste Unterthanen! Wenn im Wirbel der entseßlichsten Wechselsfälle Unser Herr vollgesättigt worden ist, von Trübsal, im Gedächtniß so vieler Uebel, welche von der Kirche, von der Religion und von Euch erlitten worden sind, so ist in demselben doch die Buneigung nicht erloschen, mit welchen es Euch stets geliebt hat und noch liebt. Wir beschleunigen mit Unseren Wünschen den Tag, der Uns von Neuem in Eure Mitte führen soll, und wann er gekommen seyn wird, werden Wir mit dem lebhaften Verlangen zurückkehren, Euch Trostung zu bringen, und mit dem Willen, alle Unsere Kräfte zu Eurem wahren Besten aufzubieten, indem wir für schwere Uebel die geeigneten Heilmittel bereiten und den guten Unterthanen Trost gewähren, welche, indem sie solche Institutionen erwarten, wie sie ihren Bedürfnissen zusagen, nichts Anderes wollen, als was auch Wir wollen, nämlich die Freiheit und Unabhängigkeit des Oberhauptes der Kirche gewährleistet zu sehen, welche zur Ruhe der katholischen Welt so nothwendig ist.

Zur Ordnung der öffentlichen Angelegenheiten haben Wir einstweilen eine Commission bestellt, welche mit den nöthigen Vollmachten versehen und von einem Ministerium unterstützt, die Regierung des Staates zu regeln haben wird.

Die Segnungen des Himmels, welche Wir, auch ferne von Euch, stets für Euch ersehnt haben, erschließen wir heute mit noch größerer Inbrunst, auf daß sie in Fülle auf Euch herabsteigen mögen, und es ist für Unser Gemüth eine schöne Beruhigung, hoffen zu dürfen, daß alle Jene, welche sich durch ihre Verirrungen unfähig gemacht haben, von den Früchten des Segens zu kosten, derselben wieder würdig zu machen im Stande sind durch aufrichtige und beharrliche Reue.

Datum Gajetae die 17. Julii 1849.

Pius P. P. IX.

In Volterra hat die kleine toscanische Besatzung gegen ihren Hauptmann revoltiert und wollte Guerazzi befreien. Der Hauptmann wurde mit dem Tode bedroht und die Sache schien in der That einen ernsten Ausgang zu nehmen. Die Beladen aber (Polizeisoldaten) und eine Anzahl von Bürgern hinderten die Soldaten an der Ausführung ihres Entschlusses und die letzteren zerstreuten sich hierauf in der Landschaft.

Garibaldi's Reiterei ist am 22. noch vor Arezzo gewesen und forderte die Stadt zum Öffnen der Thore auf, widrigens man Gewalt brauchen würde. Die Stadt drohte Gewalt mit Gewalt zu erwiedern. Hierauf ließ man dem Gonfaloniere sagen, man werde die Umgegend verwüsten. Das Gros von Garibaldi's Schaar scheint bei Castiglione zu seyn. Die Österreicher sind am nämlichen Tage in Fojano eingerückt, und sogleich gegen Arezzo gezogen. In Montepulciano machte Garibaldi bedeutende Requisitionen.

In Rom wurde wegen Rückstellung der Kirchengeräthe, Glocken ic. eine eigene Commission niedergesetzt, welche im Palaste Madama Audienzen ertheilt. Allenthalben wird in den Städten und Städtchen der weiland Republik die Restauration des Kirchenfürsten gefeiert. (Band.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 23. Juli. (D. 3.) Die Nachwehen der ersten Ereignisse, deren Schauplatz Baden noch so eben gewesen, machen sich nach allen Berichten in den meisten Gemeinden in einem Haufe und in einer gegenseitigen Erbitterung fühlbar, die schon mehrfach in blutigen Auftritten sich Lust gemacht haben würde, wenn nicht die Gegenwart der preußischen Truppen sie darnieder hielte. Der Funke des Aufruhrs glimmt außerdem nur leicht verhüllt unter der Asche fort; die revolutionäre Partei ist weit entfernt, von ihrer Verblendung geheilt zu seyn, und sie schreibt ihre Niederlage nicht sich selbst und der Natur der Dinge, sondern dem Verrath und der Unfähigkeit ihrer politischen und militärischen Führer zu. Die Regierung wird eine sehr schwierige Aufgabe gelöst haben, wenn es ihr gelingt, Versöhnung in die Gemüther zu bringen, denn eine Strenge, welche nur erbittert, wäre eben so schädlich, als eine Nachsicht, welche nur als Schwäche gilt. Die badische Beamtenwirtschaft, — zu dem Erkenntniß scheint man ziemlich allgemein angelangt zu seyn, — trägt einen großen Theil der Schuld, daß solche Zustände existiren, und es steht zu hoffen, daß hier nicht bloß wesentlich reformirend eingeschritten, sondern daß auch die Zahl der Beamten in einer Weise beschränkt wird, wie es gegenwärtig mehr als zu jeder Zeit möglich ist. Man muß die Badenser hören, um zu wissen, mit welcher Erbitterung sie gegen ihre Bureaucratie erfüllt sind, und auf der andern Seite haben die neuesten Ereignisse es zur Genüge bewiesen, daß sie keinerlei Stütze ist für die bestehende Ordnung der Dinge; sie ist mit derselben Leichtigkeit aus dem absolutistischen Regime des Ministeriums Blittersdorf in die constitutionelle Ordnung des Ministeriums Beck, und von dieser wieder unter das republikanisch-revolutionäre Regiment der provisorischen Regierung eingetreten, überall kriechend nach oben, barsch und Willkür übend nach unten. Gedrückt von der breiten Basis dieser Beamten-Pyramide, hat das Volk sich gegen di. Spitze erhoben, in der Meinung, mit dem Schlusstein werde der übrige Bau zusammenfallen. Hier muß geholfen werden. Das alte Staatsgebäude hat sich morsch und haltlos gezeigt, mit bloß äußeren Stühlen ist hier nichts gethan. Man kann diesen Einsturz bedauern, weil unendlich viel unter seinen Trümmern begraben liegt, aber das Alte wieder herzustellen, hieße nur einen zweiten noch schweren Einsturz veranlassen. Ein nicht geringes Hinderniß dieses Neubaues sind indes die durch Revolution völlig zerrütteten finanziellen Verhältnisse des Großherzogthums. Es steht zu hoffen, daß der Aufruf zur Theilnahme an der beschlossenen freiwilligen Anleihe reichliche Theilnahme findet. Schon die einfachste Berechnung sollte allerdings die Besitzenden zu freiwilligen Beisteuern antreiben, um die Wiederkehr eines Zustandes zu verhüten, welcher allen Besitz hinwegschwemmen könnte.

Ueber die Soldaten der aufgelösten Armee ist durch einen Erlass des Kriegsministeriums jetzt definitiv verfügt. Diejenigen, welche einen seit den 1.

Juli ausgestellten Erlaubnispaß haben, sind unbedingt in der Gemeinde zu belassen, im anderen Falle aber über ihre Theilnahme an dem Aufstande zu vernehmen; Anstifter und Rädelsführer, oder solche, welche höhere Chargen in der Armee der Aufständischen angenommen, sind als Arrestanten in die Depots zu senden; die Andern gehen in ihre Heimat und sind ohne Pässe in anderen Gemeinden nicht zu dulden. Waffen und Bekleidung werden an die betreffenden Behörden abgeliefert.

Preußen.

Berlin, 28. Juli. Der heutige „St. A.“ enthält in seinem amtlichen Theile Folgendes: Das königliche Staats-Ministerium beschließt hierdurch, den am 12. November v. J. über die Stadt Berlin und deren zweimaligen Umkreis verhängten Belagerungszustand am 28. d. M. aufzuheben, den Oberbefehlshaber in den Marken, General der Cavallerie von Wrangel, mit der Ausführung dieser Anordnung zu beauftragen, und den Ministern des Innern und des Krieges diesen Beschluß zur weiteren Veranlassung zuzustellen.

Berlin den 26. Juli 1849.

Königliches Staats-Ministerium.
(gez.) Graf von Brandenburg, von Ladenberg, von Manteuffel, von Strotha, von Rabe, Simons.

Den vorstehenden Beschluß des königlichen Staatsministeriums bringe ich hierdurch mit dem Bemerkung zur öffentlichen Kenntnis:

1) daß mit dem heutigen Tage die unbeschränkte Gültigkeit der während der Dauer des Belagerungszustandes außer Kraft gesetzten Artikel 5, 6, 7, 24, 25, 26, 27 und 28 der Verfassungsurkunde wieder eintritt, so wie

2) daß wegen des Einschreitens der bewaffneten Macht zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und der dem Gesetze schuldigen Achtung, so wie wegen des Waffengebrauches des Militärs die Vorschriften der Gesetze vom 17. August 1845 (Gesetz. S. 170) und vom 20. März 1837 (Gesetz. S. 60) von jetzt ab wieder in Kraft treten und die Truppen auf diese Bestimmungen verwiesen werden sind.

Berlin, 28. Juli 1849.

Der Oberbefehlshaber in den Marken.
v. Wrangel.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Juli. Tief in der City, von sehr winkligen Straßen, in denen sich 2 Wagen kaum ausweichen können, enge eingeschlossen, liegt ein kleiner Platz, der Printing-Square. Die kleinen Gebäude, die ihn bilden, sind die Offizin des Journals, das an Einfluß und Reichtum seines Gleichen in der Welt nicht hat. Eine Marmortafel über dem Haupteingange, von einer Anzahl von Bankiers und Kaufleuten der City geschenkt, erinnert an die glückliche Entdeckung eines großen Betruges, dessen Urheber die „Times“ mit bedeutenden Kosten herausfand und dadurch großen Verlust von der Kaufmannswelt abwandte. Tritt man ein, so erblickt man ein seltes Schauspiel menschlicher Geschäftigkeit, die von in ihrer Art einzigen Maschinen unterstützt wird.

Die „Times“ macht in der Regel zwei, bisweilen auch drei Auflagen des Tages, ausnahmsweise, z. B. zur Zeit der Februar-Revolution, wohl auch vier, ja fünf Auflagen. Jede Nummer ist meistens anderthalb Bogen stark, von denen der halbe Bogen und ein Theil des ganzen mit Annoncen ausgefüllt sind, durchschnittlich 30 Spalten in Summa. In dieser Beziehung ist der Andrang so stark, daß immer ein Theil der Inserate zurückgelegt werden muß. Sie erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags. Die „Times“ hat gegenwärtig ein Abonnement von 36.000 Exemplaren; an Tagen, an welchen interessante Parlamentsitzungen statt gefunden, ist die Auflage um etwa 1000 Exemplare stärker; an dem Tage, an welchem der Mörder

Rush seine Vertheidigungsrede hielt, zog die „Times“ 9000 Exemplare mehr ab.

In der Offizin arbeiten 200 Menschen. Der Setzer bekommt für 1000 Buchstaben 3 Sh. 9 Pence. Ist er fleißig, so kann er an einem Tage eine Spalte setzen, und 15 Sh. (etwa 5 preuß. Thaler) verdienen. Das Papier wird von mehreren Mühlen geschafft, der Lieferant ist Miteigentümer der „Times“. Jeder Bogen wird zuerst in Sommersethouse gestämpelt, wofür 1 Penny an den Staat gezahlt wird. Für diesen Stempel zahlt die „Times“, da sie täglich anderthalb Bogen gibt, 72.000 Pence, d. h. 300 Pfund Sterling täglich und 93.000 Pf. St. (657.000 preuß. Thaler) im Jahre. Ein Vorwurf von 150.000 gestämpelten Bogen liegt jederzeit in dem Papierkeller und mit deren Anfeuchtung sind 6 Menschen unablässig beschäftigt. Dieser Vorwurf reicht immer für 4 — 5 Tage aus. Außerdem bezahlt das Journal an den Staat für jede Annonce 1 Sh. Sirpence (etwa 1½ preuß. Thaler). Man sieht, daß die Abgaben der Journale zu den einträglichsten Revenüen gehören, die die britische Regierung hat.

Die Maschinen der „Times“ sind doppelter Art; die kleineren liefern in der Stunde 4800 Bogen, die auf beiden Seiten bedruckt sind; in ihnen bewegt sich der Satz horizontal. Außerdem arbeiten noch zwei große Maschinen, in denen der Satz einen Cylinder bekleidet, der, indem er seine Bahn beschreibt, 8 Bogenseiten bedruckt. Jede dieser Maschinen, von denen die zweite erst seit 8 Tagen aufgestellt ist, bedruckt 9600 Bogenseiten in der Stunde und könnte noch mehr liefern, wenn es auf die Dauer möglich wäre, sie so schnell mit Papier zu bedienen. Der Erbauer dieser ingeniosen Maschine ist Herr Apelgath; die Eigentümer der „Times“ hatten keinen Contract mit ihm gemacht, sondern zahlten ihm, was er forderte, wofür er die Herstellung und stete Verbesserung der am schnellsten arbeitenden Pressen übernahm. Sie werden von einer Dampf-Maschine von 12 Pferdekraft (einer sogenannten Disk-Engine von Bishop) in Bewegung gesetzt, während für die kleineren eine Maschine von 4 Pferdekraft hinreicht. Der Ansicht, die man in Deutschland öfter hört, daß die Cylinder-Maschine die Typen schneller abnutzt, wird von den Factoren der „Times“ entschieden widergesprochen; sie finden im Gegenteil, daß die horizontalen Maschinen mehr Lettern consumiren.

Es ist auch der Versuch gemacht, 12.000 Bogen in der Stunde auf den Cylindermaschinen zu drucken; aber dieser Versuch griff das Personal in hohem und die Maschine in gefährlichem Grade an.

Das Budget der „Times“ beträgt eine Summe, die genau zu bestimmen seine Schwierigkeiten hat; aber groß genug wird es seyn, um, wie versichert wird, einen Correspondenten in Aden, am Eingang des rothen Meeres, mit 1000 Pf. St. jährlich zu besolden, und einen eigenen electricischen Telegraphen nach Liverpool zu bauen.

London, 23. Juli. Nachdem Lord Palmerston vorgestern im Unterhause in Folge des Antrages Osborne's erklärt hatte, daß der englischen Regierung keine offiziellen Depeschen über das Vorrücken der russischen Truppen in Ungarn zugegangen seyen, nahm dieser seine auf Vorlegung derselben gerichtete Motion wieder zurück. Lord Palmerston versicherte bei dieser Gelegenheit, daß weder er, noch die Regierung, deren Organ er sey, irgend unfreundliche Gesinnungen gegen Österreich hegten, vielmehr überzeugt seyen, daß die Festigkeit des politischen Systems von Europa sehr von der Aufrechterhaltung der Stärke und Macht dieses Reichs abhänge. Österreich, bemerkte er mit besonderer Hinsicht auf den vorliegenden Antrag, habe in der Ausübung seiner souveränen Rechte die unzweifelhaftes Besugniß, den Beistand einer fremden Macht anzurufen, und wenn dieser Beistand sich selbst bis auf das Einrücken fremder Armeen in seine Staaten erstrecke; die britische Regierung habe daher in

dem, was geschehen, nichts erblicken können, wogegen sie Einwendungen zu machen hätte; allerdings bedauere er, daß Österreich einen solchen Schritt gethan, eben so wie er die Nothwendigkeit bedauere, die es dazu getrieben. Der Kampf, in welchem Österreich jetzt begriffen, sei in jeder Hinsicht zu beklagen, denn wie derselbe auch enden möchte, es würde immerhin unheilvoll für Österreich seyn. Gelinge es ihm, Ungarn niederzudrücken, so würde es finden, daß im nächsten halben Jahrhundert die Hilfsquellen des Reichs erschöpft seyn würden, und daß es seinen eigenen rechten Arm gelähmt habe. Der Kampf sei aber nicht nur um Österreichs willen, sondern auch aus Rücksichten einer vernünftigen europäischen Politik zu bedauern. Indes sehe er im vorliegenden Falle doch keinen Anlaß, der eine offizielle Einmischung der britischen Regierung rechtfertigen könnte. So viel aber könne er versichern, daß, wenn eine Gelegenheit sich darbieten sollte, welche es der Regierung möglich mache, ihre guten Dienste anzubieten, um eine freundschaftliche Ausgleichung der zwischen den kämpfenden Parteien schwelenden Differenzen herbeizuführen, diese Gelegenheit nicht unbenutzt bleiben werde.

London. In der Sitzung des Unterhauses am 21. Juli wurden die ungarischen Angelegenheiten zur Sprache gebracht. Lord Palmerston äußerte sich bei dieser Gelegenheit folgendermaßen: Bevor ich die wenigen Bemerkungen, zu denen ich mich im Gesühle meiner Pflicht, über den zur Debatte gelangten Antrag meines Freundes (Osborne) veranlaßt sehe, dem Hause vorlege, verwahre ich mich feierlich gegen die Zumuthung, daß ich auf irgend eine Weise unsfreundschaftliche Gesinnungen gegen die Regierung des Kaiserthums Österreich hegen sollte. Ich weiß wohl, daß die englische Regierung und insbesondere meine Person der Gegenstand von dergleichen Verdächtigungen geworden, und daß man uns beschuldigte, in unserer auswärtigen Politik, Gefühlen persönlichen Hasses gegen dieses oder jenes Land Raum gegeben zu haben; diese Anschuldigungen entspringen jedoch theils aus völiger Unkenntniß der Verhältnisse, theils aber auch aus böswilligen Absichten, und die Kritik dieser letzten Kategorie muß ich nothgedrungen Anderen überlassen. Nur absolute Unbekanntheit mit unseren Verhältnissen konnte die Meinung erzeugen, daß die Regierung Englands, daß der Mann, der im gegenwärtigen Augenblick mit der Leitung der auswärtigen Politik Großbritanniens betraut ist, in seinen Handlungen sich durch andere Motive bestimmen lassen könnte, als durch sein Pflichtgefühl und durch die Erfolge, die er im Interesse seines Landes und der civilisierten Welt erzielen zu können glaubt. (Hört!) Das Kaiserthum Österreich ist eine Macht, welcher England stets aus sehr vielen Beweggründen hohe Berücksichtigung schuldet. Man hat es in diesem Hause zur Sprache gebracht, daß Österreich ein visjähriger Alliirter Großbritanniens seyn. Es ist dieser Ausdruck so oft gebraucht worden, daß ich nicht umhin kann, gegen die Redner, die sich desselben bedienten, mit der Anschuldigung aufzutreten, daß sie entweder dessen eigentliche Bedeutung nicht verstanden, oder denselben in der ungereimtesten Absicht gebrauchten. Unter einem Alliirten versteht man jene Macht, welche sich trautmäßig zur gemeinsamen Erreichung eines gemeinschaftlichen Zweckes verpflichtet hat. Als Unsinn muß es aber bezeichnet werden, jede Macht, zu welcher England in freundschaftlichen Verhältnissen steht, alliirt zu nennen. Auf solche Weise bestünde überall Allianz, wo nicht offbare Feindseligkeit herrscht. (Hört!) Wohl kann es nicht in Abrede gestellt werden, daß wir mit Österreich alliirt waren, daß wir gemeinschaftlich mit dieser Macht sehr viele europäische Verhandlungen zu Ende geführt haben, und daß daher jeder Engländer, der von der Geschichte seines Landes genügende Kenntniß besitzt, freundliche Gefühle gegen einen Staat hegen muß, mit dem wir so häufig verbündet waren. Eben so

wahr ist es, daß nur die unüberstehliche Macht der Ereignisse Österreich zu widerholten Malen veranlassen konnte, die dasselbe an uns fesselnde Allianz und die darauf bezüglichen Verträge aufzugeben. Wir sind weit entfernt, dem Kaiserthum des Unvermeidlichen halber Vorwürfe zu machen, und ungemein wäre es, aus solcher Ursache die von früher her zwischen beiden Staaten bestandenen freundlichen Verbindungen lockern zu wollen. (Hört!) Es liegen jedoch noch wichtige Beweise vor, welche die Erhaltung des Kaiserstaates jedem englischen Staatsmann als im höchsten Grade wünschenswerth erscheinen lassen. (Hört!) Österreich spielt eine hochwichtige Rolle im europäischen Gleichgewichte. Europa's politische Freiheit und Unabhängigkeit stehen nach meiner Ansicht im engsten Zusammenhange mit dem Bestande Österreichs als einer Großmacht ersten Ranges; eine Schwächung und Verkrüppelung des Kaiserstaates muß daher von jedem Engländer als ein in seinen Folgen unberechenbares Unglück betrachtet werden, gegen welches aus allen Kräften angekämpft werden muß. (Hört!) Andererseits kann es nicht in Abrede gestellt werden, daß die frühere Politik Österreichs ihm die Sympathie der Liberalen entzog, weil sie in derselben einen Hemmstein des Fortschrittes erblickten. Und gerade diese Beziehung hat gewisse Staatsmänner für Österreich gewonnen. Wir aber stehen keinen Augenblick an, diese Macht vor den Anhänglichkeitsbezeugungen solcher Freunde auf das ernstlichste zu warnen. (Hört!) Noch immer wollen Viele in den gegenseitigen Beziehungen der Länder nur die Verhältnisse, in denen ihre respectiven Cabinets zu einander stehen, beachten; nicht der politische Einfluß, sondern bloß die politische Gesinnung der Staaten wird von diesen in Anschlag gebracht, und sie halten die Beziehungen zweier Länder für hinlänglich gesichert, wenn nur die Ministerien derselben auf höflichem Fuße mit einander umgehen. (Hört!) Es gibt Personen, die früher Österreich auf's innigste zugestanden waren, weil sie in dessen Politik den Spiegel ihrer eigenen Gesinnung erblickten; jetzt entziehen sie diesem Staate ihre Sympathien und wenden sie der französischen Regierung zu, weil deren Willkürlichkeit ihnen geeigneter erscheint, die Interessen der Freiheit zu beeinträchtigen. (Hört!) Wir wollen diese Individuen nicht mit dem von ihnen selbst gebrauchten Ausdrucke als „alte Weiber“ bezeichnen, können uns jedoch nicht enthalten, in solchem Wankelmuth das Symptom „verknöchterter Schwachköpfigkeit“ zu erblicken. (Heiterkeit.) Was nun die in Rede stehende ungarische Frage betrifft, so fühlt jeder, der die darauf bezüglichen Ereignisse mit Aufmerksamkeit verfolgte, daß das ehrenwerthe Mitglied, welches sie hier zur Sprache brachte, nicht erst einer Apologie bedurfte, um die Aufmerksamkeit des Parlamentes einem so hochwichtigen, die politischen Prinzipien und das Gleichgewicht Europa's so nahe angehenden Gegenstand auf's wärmste zuzuwenden (Beifall.) Das Haus wird nicht die Ansforderung an mich stellen, in Bezug auf die gehaltenen Reden hier ein entscheidendes Urtheil über die zwischen der österreichischen Regierung und ungarischen Nation statt findenden Wirren zu fällen. (Hört!) Nur so viel kann ich trotz der entgegengesetzten Meinung eines ehrenwerthen Mitgliedes (Lord Hamilton) mit Sicherheit behaupten, daß die Magyaren mit großer Wärme und bedeutendem Eifer für ihre Sache kämpfen. (Hört!)

Nach meiner Ansicht haben die in Ungarn lebenden, nicht magyarischen Stämme größtentheils ihren alten Haß vergessen, um mit diesen vereint eine ihnen als Nationssache dunkende Angelegenheit zu verschließen. Wahr ist es, daß Ungarn, obwohl mit dem übrigen Österreich seit Jahrhunderten durch das Band der gemeinschaftlichen Krone

verbunden, doch stets durch die ihm eigenthümliche Verfassung ein gesondertes staatliches Leben führt; obwohl diese Verfassung sehr viele Unzukünftigkeiten und Fehler hatte, so sind dieselben doch schon theilweise beseitigt worden; solches hätte vielleicht auf noch umfassendere, genügendere Weise geschehen können; überhaupt ist die ungarische Verfassung nicht die einzige, aus früheren Zeiten herstammende Organisation, welche durchgreifender Verbesserung bedarfste. Ohne übrigens hier in nähere Details auf die seit einem Jahre oder anderthalb Jahren in Ungarn vorgesallenen Ereignisse einzugehen, scheint mir die auf die dortigen Verhältnisse bezügliche Frage folgendermaßen ausgesprochen werden zu können: Soll Ungarn künftig als besonderes Königreich seine Nationalität mittelst einer eigenthümlichen Verfassung bewahren, oder soll es mehr oder weniger jener allgemeinen Constitution einverlebt werden, welche für das ganze Kaiserthum Österreich erlassen wurde? Taurig ist es, daß diese Frage, welche vielleicht auf friedlichem Wege hätte gelöst werden können, jetzt durch die Anwendung ungeheuerer Streitkräfte zur Entscheidung gebracht werden muß. Dieser Betrachtung muß noch höhere Wichtigkeit beigelegt werden, wenn man bedenkt, daß Österreichs Bestehen als Großmacht für das Wohl Europa's unerlässlich ist, und jener Krieg, wie immer sein Ausgang beschaffen seyn möge, dem Kaiserthume empfindliche Wunden zu schlagen droht. Denn ohne Ungarn wäre Österreich nur eine Macht zweiten Ranges, und selbst die Siege, die es dort ersicht, sind mit unvermeidlichen Verstörungen verbunden, die ebenfalls als sehr schmerzhafte Verluste betrachtet werden müssen. Darum erscheint es nicht nur im Interesse der Menschlichkeit, sondern auch in dem einer gefundenen Politik und aus freundlichen Rücksichten für das österreichische Kaiserthum höchst wünschenswerth, diesen Krieg auf eine vermittelnde Weise zu beenden. Es kann diese Ansicht weder in Beziehung auf die ungarischen, noch auf die Verhältnisse eines sonstigen Landes die Erhaltung des europäischen Friedens gefährden.

Noch fügte der Redner hinzu, daß es der englischen Großmacht nicht gezieme, in passiver Gleichgültigkeit diese großen Ereignisse vorüber gehen zu lassen, sondern daß es ihre Stellung erheische, ihre bezügliche Ansicht auszusprechen, und schloß mit folgenden Worten: „Die Meinung, daß das englische Cabinet revolutionäre Bewegungen in irgend einem Lande begünstige, daß es einen andern Wunsch hege, sowohl zwischen Völkern, als zwischen den Regierenden und Regierten Ruhe und Eintracht zu erhalten, setzt einen solchen Grad von Verkehrtheit und Unwissenheit voraus, wie ich ihn einem Staatsmann zutrauen möchte. Eine solche Ansicht mag vielleicht passenden Stoff für die Spal-

ten irgend eines Zeitungsblattes geben; nimmer hätte ich jedoch geglaubt, daß er zum Gegenstand einer Parlamentsrede genommen werden könnte. (Beifall.)

„Daily News“ sagt: Es hat sich in London, unter dem Vorsitz des Lord Nugent, ein Comite zur Unterstützung der nach Falckstone geflüchteten ungarischen Krieger gebildet. Die bis jetzt eingegangenen Unterstützungs gelder belaufen sich auf die Summe von 308 Pf. St.

Donau - Fürstenthümer.

Einem Schreiben aus Buckarest vom 17. Juli entnehmen wir: Die Rebellenoffiziere Kis und Schidlovsky, welche bei Kronstadt gefangen wurden, sind hierher gebracht worden; ersterer liegt an seinen Wunden noch stark im Spitäle, letzterer ist, wie es heißt, bereits nach Sibirien abgeführt worden. — Ein Ereignis, das an die Märchenwelt aus „Tausend und einer Nacht“ erinnert, bildet hier das Tagesgespräch. Omer Pascha wird in wenigen Tagen eine Siebenbürger Sächsin zur Frau nehmen; sie ist aus Homorod gebürtig, 16 Jahre alt, und eine ausgezeichnete Claviervirtuosin, die auch vorzüglich componirt. Den Winter hindurch gab sie einer der Frauen Omer Pascha's im Clavierspielen Unterricht, und man glaubt, daß ihr musikalisches Talent ihren hochgestellten Brautwerber so sehr zu fesseln wußte, denn körperliche Reize hat sie wenige. Zu ihrer wahrhaft fürstlichen Aussteuer erhält sie vorläufig 30 seidene Kleider, vom schwersten Stoffe, einen Ring von 300 Ducaten, Wäsche vom feinsten Battist im Werthe von mehreren 100 Stück Ducaten. Zu einer besonderen Bedingung machte Omer Pascha, daß seine Frau deutsch in Kleidung, Gesinnung und Sitte bleibe. Für den Fall, daß er sie je entlassen sollte, hat er sich contractmäßig verpflichtet, ihr 3 Millionen Gulden, ein schönes, bereits angekauftes Landgut, nebst allem ihr gekauften Schmucke zu überlassen. Dem Bruder seiner Braut hat Omer Pascha bereits eine Anstellung mit jährlichen 500 Ducaten verliehen; die Eltern und Verwandten derselben übernimmt er in seine Pflege. (Presse.)

Telegraphischer Cours - Bericht

vom 1. August 1849.

Mittelbyreis.

Staatschuldverschreibungen zu 5 p.Ct. (in EM.)	94 1/4
dettto	4 " "
dettto	3 1/6
dettto	2 3/4
dettto	2 1/3
dettto	2 5/6
dettto	2 1/3
dettto	1 3/4
dettto	4 1/2
dettto	5 1/3
dettto	3 1/4
dettto	3 1/3
dettto	7 1/2
dettto	10 1/3
Auszugmehl . . . per Centner	9
dettto	8
Mundmehl feinstes . . . detto	8
" mittleres . . . detto	7 1/3
Semmelmehl . . . detto	4

Die Börse in günstiger Stimmung. Fonds und Bahnen höher bezahlt. Fremde Devisen matter und angeboten.

London L. S. 11 — 56.; Augsburg und Frankfurt 119 Br.; Mailand 117 1/2 Br.; Paris 141 1/4; Hamburg 174 3/4.

Triester Marktpreisliste der krainischen Produkte.

G a t t u n g .	G u l d e n		A n m e r k u n g .
	von	bis	
Weizen per Star	5 1/4	5 2/3	Der Verkauf des Gesamtweizens in der vorigen Woche betrug 8100 Star, und es bleibt noch ein Vorrath von 198.000 Star. Vergleicht man diesen Vorrath mit jenem der vorletzten Woche von nur 187.200 Star, und sieht man ferner in Gewißheit, daß mit Sicherheit dieser Woche ein Kornvorrath von 98.500 St. resultiert, während sich in der vorletzten Woche ein Quantum von nur 80.000 Star darstellte, so gewinnt man einen klaren Blick der Menge des inzwischen, meistens zur See eingeschifften Getreides, und somit der Ursachen des gegenwärtigen Fallens der Getreidepreise.
Kukuruz detto	3 5/6	4	
Korn detto	2 3/4	3 1/6	
Hafer detto	2 1/3	2 5/6	
Gerste detto	1 3/4	2 1/3	
Fisolen detto	4 1/2	5 1/3	
Bohnen aus Aegypten detto	3	3 1/4	
Linsen detto	3 1/6	3 1/3	
Erbsen detto	6 5/6	7 1/2	
Leinsamen versch. Provenienzen detto	3 1/6	10 1/3	
Auszugmehl . . . per Centner	9	10	
Mundmehl feinstes . . . detto	8	8 2/3	
" mittleres . . . detto	7 1/3	7 1/2	
Semmelmehl . . . detto	4	5	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Prot- und Fleisch-Tariff in der Stadt Laibach für den Monat August 1849.

Gattung der Feisschaft	Gewicht Preis				Gattung der Feisschaft	Gewicht Preis			
	des Gebäckes					der Fleischgattung			
	fl.	Ltr.	Otz.			fl.	Ltr.	Otz.	Zl.
Brot.					Rindfleisch ohne Zuwage .	1	—	—	9
Mundsemmel .	—	2	1 $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$					
	—	4	3	1					
Ordin. Semmel	—	3	1	$\frac{1}{2}$					
	—	6	2	1					
aus Mund- Semmelleig	—	14	1	3					
Weizen-Brot.	—	28	2	6					
aus ordin. Semmelleig	—	19	2	3					
	—	1	7	—					
Nocken-Brot	—	30	3 $\frac{1}{2}$	3					
aus u. $\frac{3}{4}$ Weiz- Kornmehl	—	1	29	3					
Obstbrot aus Nach- mehleig, vulgo Sor- schutz genannt	—	30	1 $\frac{1}{2}$	3					
	—	1	28	3					

Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hinterkopfe, Oberschäften, Nieren und den verschiedenen bei der Ausschüttung sich ergebenden Absätzen von Knochen, Fett und Mark statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Fleischer berechtigt, hievon 8 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund, und sofort verhältnismäßig zuzuwägen; doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwaage fremdariger Fleischtheile, als: Kalb-, Schaf-, Schweinfleisch u. dgl. zu bedienen.

Gubernial-Verlautbarungen.

3. 1419. (1) Nr. 14301

Circulaire des k. k. illyrischen Gouverniums. — Betreffend die Maßregeln zur Erleichterung des Umlaufes der Zpro. Casse-Anweisungen. — Um den Umlauf der Zpro. Casse-Anweisungen vom 1. Juli 1849, zu Folge des alterhöchsten Patentes vom 28. Juni d. J., im kleinen Verkehre zu erleichtern, werden solche Anweisungen nicht nur, wie bisher, über die Beträge von 25 fl. und 10 fl., sondern auch über 5 fl. ausgegeben werden. — Bis es möglich ist, die letzteren in hinreichender Menge in den Umlauf zu setzen, ist das k. k. Finanz-Ministerium mit der Direction der privilegierten österr. Nationalbank dahin übereingekommen, daß einstweilen die Bankassen in Wien sowohl als in den Provinzen, Anweisungen, jedoch nur bis zum Betrage von 50 fl., unter gleichzeitiger Vergütung der auf denselben haftenden Zpro. Binsen in Banknoten kleinerer Kategorien, umwechseln — Es wurde aber Vorsorge getroffen, daß aus dieser Umwechselung eine Vermehrung der im Umlauf befindlichen Banknoten nicht entstehe. Nebstdem ist auch die Veranstaltung eingeleitet worden, daß die Anweisungen höherer Kategorien gegen Anweisungen minderer Beträge und umgekehrt, bei der k. k. Staats-Central-Casse in Wien und bei den k. k. Provinzial-Einnahms-Cassen in Laibach und Klagenfurt umgewechselt werden können. — Dies wird in Folge hohen Finanz-Ministerial-Erlasses vom 9. d. M., Nr. 7727, zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Laibach am 21. Juli 1849.

Leopold Graf v. Welsersheimb,
Landes-Gouverneur.

Amtliche Verlautbarungen.

3. 1417. (1) Nr. 8426.

Kundmachung.
Von der k. k. General-Bezirks-Verwaltung Neustadt wird zur Kenntniß gebracht, daß, nochdem die am 21. Juli 1849 bei der Bezirksoberigkeit Weixelburg, behufs der Pachtversteigerung der Wegmauthstationen St. Marein und Weixelburg, auf die Dauer eines Jahres, d. i. vom 1. November 1849 bis Ende October 1850 abgehaltene Tagsatzung ohne Erfolg blieb, die genannten beiden Wegmauthstationen am 20. August 1849, Vormittags 10 Uhr, in dem Amtsgebäude der General-Bezirks-Verwaltung Neustadt, mit dem diesjährigen Ertrage von 1800 fl. für jede Station, zusammen also mit dem Jahresertrag von 3600 fl. C. M., einzeln und zusammen, auf die obige in

den Umtsblättern der Laibacher Provinzial-Zeitung vom 7, 10. und 16. Juli 1849, Nr. 18, 82 und 83 bestimmte Dauer, und unter den daselbst kundgemachten Bedingungen wiederholt zur Pachtung werden ausgeboten werden. — Zu dieser Versteigerung werden die Pachtlustigen mit dem B. deuten eingeladen, daß diejenigen, welche schriftliche Anbote zu machen wünschen, diese versiegelt längstens am 19. August 1849 bei der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung in Neustadt zu überreichen haben. — Neustadt am 24. Juli 1849.

3. 1414. (1) Nr. 2492.
Kundmachung.
Mit Beziehung auf die hierortige Verlautbarung vom 30. v. M., in Betreff der eingeleiteten täglichen Briefpostverbindung der Briefsammlung in Idria mit dem Postamte in Oberlaibach, wird ferner zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieselbe nunmehr auch als Fahrpost-Verbindung täglich benutzt wird, wodurch die hier oder bei andern Aemtern zur Aufgabe gelangenden Sendungen eine beschleunigte Ankunft am Bestimmungsort erhalten werden. — k. k. illpr. Oberpostverwaltung. Laibach den 17. Juli 1849.

3. 1408. (1) Nr. 2088.

Codicil.
Von dem Bezirksgerichte Haasberg wird bekannt gemacht: Es seyen zur Vornahme der mit Bescheide des hochlöblichen k. k. Stadt- und Landrichtes in Krain ddo. 2. Juni 1849, Z. 5474, in der Executionssache des Hrn. Ferdinand Marquis von Gozani, wegen schuldigen 3500 fl. e. s. e. bewilligten executive Heilbietung der, dem Exequenten Hrn. Anton Levan von Planina gehörigen, im Grundbuche zu Haasberg sub Rechts.-Nr. 161 vorkommenden, auf 1156 fl. 45 kr. gerichtlich geschätzten Wierelhube; der in eben diesem Grundbuche sub Rechts.-Nr. 164 $\frac{1}{3}$ vorkommenden Ueberlandsgründe, Wiese Berstische, im SchätzungsWerthe pr. 281 fl. 55 kr.; des in diesem Grundbuche sub Rechts.-Nr. 164 $\frac{1}{11}$ vorkommenden, auf 281 fl. geschätzten Ueberlandsgrundes, Wiese Kozonouza; des in diesem Grundbuche sub Rechts.-Nr. 164 $\frac{1}{12}$ vorkommenden, auf 104 fl. 20 kr. geschätzten Ueberlandsgrunde, Wiese pod goro; der in diesem Grundbuche sub Rechts.-Nr. 164 $\frac{1}{17}$ vorkommenden, auf 568 fl. 20 kr. geschätzten Ueberlandsgründe, als: Acker Platt pod valsjo, Acker pod kolarjovim Vertam, Acker Platt u. Jessenizah, der zwei Acker prek hribi und der Wiese u. Jeuzah Konz niu; der in diesem Grundbuche sub Rechts.-Nr. 158 vorkommenden, auf 1300 fl. 40 kr. geschätzten Halbhube; der in diesem Grundbuche sub Rechts.-Nr. 161 $\frac{1}{2}$ vorkommenden, in Jacobovitz sub Hs.-Nr. 6 behausten, auf 1099 fl. 20 kr. geschätzten Wierelhube, und endlich des in diesem Grundbuche sub Rechts.-Nr. 155 $\frac{1}{2}$ vorkommenden 4 fl. Klarier messenden, auf 10 fl. geschätzten Terrains, die Termine auf den 31. August, den

29. September und den 31. October l. J., jedesmal früh von 9 bis 12 Uhr in loco Jacobovitz mit dem Anhange angeordnet, daß diese Realitäten, falls sie nicht bei der ersten oder zweiten Heilbietung um den SchätzungsWerthe oder darüber an Mann gebracht werden könnten, bei der dritten Heilbietung auch unter der Schätzung dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Das Schätzungsprotocoll, die Elicitationsbedingnisse und der Grundbuchsextract liegen hieranis zur Einsicht bereit.

Bezirksgericht Haasberg am 14. Juni 1849.

3. 1413. (1)

Codicil.

Nr. 4393.

Alle Jene, welche auf den Nachlaß des zu Untergang am 28. Juni d. J. ab intestato verstorbenen Halbhülers und Müllers, Valentini Jeschek, irgend eine Forderung zu stellen vermeynen, und alle Jene, welche zu solchem etwas schulden, haben zu der diesfalls auf den 21. August l. J., früh um 9 Uhr vor diesem k. k. Bezirksgerichte angeordneten Liquidationstagssatzung, und zwar die ersten mit ihnen Rechtsbehelfen, bei Vermeidung der in dem §. 814 b. G. B. ausgedrückten Folgen, die Letztern aber soweit zu erscheinen, als sie widrigens sogleich im ordentlichen Rechtswege belangt werden würden.

k. k. Bezirksgericht Umgebung Laibachs am 22. Juli 1849.

3. 1418. (1)

Codicil.

Nr. 1319.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld wird hiermit kund gegeben:

Es sey die executive Heilbietung des, im Grundbuche der Stadt Gurkfeld sub Urb. Nr. 78 und 79 vorkommenden, dem Herrn Joseph und der Frau Caroline Lackner gehörigen, laut Schätzungsprotocoll vom 27. März l. J., Z. 852, auf 1669 fl. geschätzten Hauses in Gurkfeld, so wie der in eben diesem Protocolle auf 58 fl. geschätzten Fahrnisse, wegen aus dem gerichtlichen Vergleiche vom 18. September 1848, executive intabulirt 24. Jänner 1849, dem Herrn Eduard Knes von Neuhaus, als Erbionat des Herrn Ferdinand Freiherrn v. Dienersperg, schuldigen 500 fl.; der seit 12. Mai 1848 laufenden 4% Verzugszinsen, so wie der seit 12. November 1847 bis dahin 1848 rückständigen 5%, Interessen von dem Capitale pr. 1900 fl. und Klageskosten pr. 17 fl. 44 kr. bewilligt worden, und zu deren Vornahme 3 Tagsazungen, und zwar den 22. August, 21. September und 23. October 1849, jedesmal Vormittags 9 Uhr in loco der Realität mit dem Beisahe bestimmt, daß die Realität und die Fahrnisse nur bei der 3 Heilbietungstagssatzung unter dem SchätzungsWerthe hintangegeben werden.

Schätzungsprotocoll, Grundbuchsextract und die Elicitationsbedingnisse können hiergerichts eingesehen werden.

k. k. Bez. Gericht Gurkfeld am 30. Mai 1849.

3. 1446. (1)

Codicil.

Nr. 354.

Vom Bez. Gerichte Weixelberg wird den unbekannt wo befindlichen Jerni Smuk, Mathias Wisjak und Franz v. Benken und deren gleichfalls unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern, hiemit bekannt gegeben: Es habe wider sie Michael Mahrn von Krebsniz polane unterm 1. März l. J. bei diesem Gerichte die Klage auf Verjährt- und Erlöschenklärung nachstehender, auf seiner, im Grundbuche der D. R. D. Comenda Laibach sub Urb. Nr. 492 vorkommenden Halbhube intabulirten Forderung, nämlich:

a) der zu Gunsten des Jerni Smuk mit dem Schulschein vom 1. Februar 1804, intabul. 70 fl.;
b) der zu Gunsten des Mathias Wisjak mit dem Schulschein vom 20. Juli 1808, intab. 183 fl., und
c) der zu Gunsten des Franz v. Benken mit dem Vergleiche vom 3. Februar 1809, intabul. 300 fl., eingebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagsatzung auf den 4. September l. J., um 9 Uhr Früh vor diesem Gerichte angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Beklagten unbekannt ist, und sie sich auch außer den k. k. Erblanden aufzuhalten könnten, so hat man ihnen zu ihrer Vertretung, auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Georg Ilovar von Trebelje als Curator aufgestellt, mit welchem dieser Rechtsgegenstand nach der bestehenden Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird.

Hievon werden die Beklagten mit dem Beisahe verständiget, daß sie zu dieser Tagsatzung entweder selbst erscheinen, oder dem aufgestellten Curator ihre diesfälligen Behelfe an die Hand geben, oder aber dem allenfalls von ihnen erwählten Sachwalter diesem Gerichte namhaft machen, widrigens sie sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben haben werden.

Weixelberg am 20. März 1849.

3. 1399. (1)

E d i c t.

Das gesetzte Bezirksgericht macht bekannt: Es sei über Ansuchen der Frau Anna Premrou von Nußdorf ddo. 21. d. M., S. 2686, in die Reassumirung der mit diesgerichtlichem Bescheide ddo. 28. April l. J., S. 1612, bewilligten, auf den 28. Juni, 30. Juli und 30. August l. J. bestimmten gewesenen executiven Zeilbietung der, dem Herrn Johann Premrou von Präwald gehörigen, im Grundbuche der ehemaligen Herrschaft Senosetsch sub Urb. Nr. ⁴¹⁵₁₄ vorkommenden, gerichtlich auf den Betrag pr. 780 fl. 15 kr. bewerteten Realität, wegen aus dem gerichtlichen Vergleiche schuldigen 145 fl. e. s. e. gewilligt, und zu deren Vornahme die Termine auf den 6. September, den 8. October und den 8. November l. J., jedesmal

Nr. 2686.

Vormittags 10 Uhr in loco Präwald mit dem vorigen Anhange angeordnet.

K. K. Bez. Gericht Senosetsch den 24. Juli 1849.

3. 1403. (1)

E d i c t.

Alle Jene, welche auf den Verlaß des am 1. April d. J. zu Triestach Haus-Nr. 21 testato verstorbenen $\frac{1}{4}$ Hübbers Anton Patisch, was immer für eine Forderung zu stellen gedenken, oder in denselben schulden, haben solche bei der auf den 22. August l. J. Vormittag vor diesem Gerichte angeordneten Liquidationstagssatzung sogeniß anzumelden, als sie sich die daraus entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben haben werden.

K. K. Bez. Gericht Reisnig den 7. Juli 1849.

3. 1395. (1)

E d i c t.

Von der Bezirksoberigkeit Krupp, Neustadtler Kreises, werden nachstehende, im Jahre 1849 am Assentplatz zu Neustadt nicht erschienene militärflichtige Individuen, als:

Nr. sort.	der Militärflichtigen		Geburts- Jahr	Anmerkung.
	Name	Wohnort		
1	Martin Konda	Ossolinik	5	Semitsch
2	Georg Nemanitsch	Boschakova	16	Möttling
3	Johann Ivanschek	Nadoviha	60	dto
4	Anton Steppan	Möttling	115	dto
5	Mathias Butala	Gradaz	25	Podsemel
6	Johann Miketitsch	Gorenze	11	Adleschitsch
7	Peter Tschernitsch	Weidendorf	10	dto
8	Johann Terditich	Kerschdorf	1	Weinitz
9	Johann Schager	Damel	25	dto
10	Johann Fortun	dto	28	dto
11	Michael Laschitsch	Ober-Suchor	16	dto
12	Michael Kobe	Damel	26	dto
13	Johann Louschin	Ottok	24	Podsemel
14	Joseph Maus	Sodjeverch	11	Semitsch
15	Joseph Urbaß	Petersdorf	22	Tschernembl
16	Michael Krenn	Tschernembl	156	dto
17	Anton Marinzel	Möttling	154	Möttling
18	Nikolaus Gasperitsch	Wöltzberg	1	Weinitz
19	Stephan Raischitsch	Ober-Suchor	15	dto
20	Mathias Spechar	Neschovář	24	Schweinberg

hiemit aufgefordert, binnen 4 Monaten, vom Tage der Einschaltung dieses Edict.s in die Zeitungsblätter, sich hierorts zu stellen und ihr Ausbleiben vom Assentplatz so gewiß zu rechtfertigen, als sie widrigens als Rekrutierungsflüchtlinge angesehen und behandelt werden würden.

Krupp am 1. Juli 1849.

3. 1401. (2)

Die ganz neu eingerichtete Current-Waren-Handlung des Unterzeichneten am Hauptplatze Nr. 263, empfiehlt dem geneigten Zusprache eines verehrten Publikums ihr ganz frisch assortirtes Warenlager von allen Gattungen Tuch, Coddington, Lüffel und verschiedenen Rockstoffen, Tossin, Struck und anderer Schafwoll- und Baumwoll-Hosenstoffen, mannigfaltige Schafwoll-, Seiden- und Toulinet-Westen, Thibets, Orleans, Fil de Chèvres, Belladonna, Mahair, Mousseline de laine und andere Gattungen Damenkleider; gedruckte lichte und dunkle Cottone und Battiste, zu allen Größen Umhängtücher, gedruckte Hals- und Leinen-Sacktücher. Besonders empfiehlt obige Handlung ihre schöne Auswahl von Nürnberg- und Leder-Leinwand, Tischzeugen, Handtüchern und Servietten, nebst mehreren anderen neuen Artikeln und verspricht ihrerseits die möglichst billigsten Preise.

Leopold Fleischmann.

3. 1409.

Öffentlicher Dank.

Für die verwundeten und krank in den Spitäler erliegenden Krieger des vaterländischen Regiments sind über Auforderung der k. k. Bezirksoberigkeit zu Sittich von den Pfarrgemeinden St. Lorenz an der Zemenitsch 15 fl. 15 kr. an barem Gelde und ein Packet Sharpie; ferner von den Insassen der kleinen Localie Favorje im barem Gelde 11 fl. 17 kr. eingelaufen. — Indem man diese Geschenke ihrer Bestimmung zuführt, wird den hochherzigen Gebern derselben im Namen der

Beteiligten und des eigenen Regiments-Commando hiemit der wärmste Dank ausgesprochen.
— Werbbezirks-Commando Laibach den 30. Juli 1849.

3. 1415. (1)

Holz-Verkauf.

Es werden am 11. August 59 Klstr. hartes, normalmäßig geschlagenes Brennholz, geeignet für die k. k. Betriebs-Unternehmung, gegen gleichbare Bezahlung im Orte Sausheg bei Sagor licitatio veräußert.

Vormittags 10 Uhr in loco Präwald mit dem vorigen Anhange angeordnet.

K. K. Bez. Gericht Senosetsch den 24. Juli 1849.

3. 1410.

Pfandamtliche Lication.

Donnerstag den 16. August werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate Juni 1848 versezt, und seither weder ausgelösten noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Laibach am 1. August 1849.

3. 1420. (1)

In der Auskunfts- und allg. Geschäfts-Kanzlei des Agenten Jos. Babnigg in Laibach, Theatergasse Nr. 18, ist eine Landrealität unweit der Stadt; eine andere unweit der Save, und geeignet zu jeder Speculation; 1 Haus sammt Gärten; 1 anderes Haus in der Vorstadt; eine Wiese im Stadtwalde von $7\frac{1}{2}$ Joch, so wie auch eine cultivirte Morastwiese, 13 Joch messend; 1 großes Haus in einer Vorstadt mit Gärten und Bergackergrunde; eine kleine Landrealität mit Obstgarten und einem Krautacker, so wie auch ein Haus in der Stadt zu verkaufen. Dasselb sind mehrere Capitalien zu vergeben; auch werden Posten mit 3000 fl., 1200 fl. und 800 fl. zur Ablösung, so wie eine Hube in oder um Saule bei Laibach zu kaufen gesucht. Ein Compagnion findet in einer Handlung, und ein Pensionist, gegen Einlage eines Capitals, Esterer, segleich die Aufnahme, letzterer statt den Interessen die volle Verpflegung. Auch wünscht ein junger Mensch, aus einem guten Hause, in einer Schnittwarenhandlung unterbracht zu werden. Eine Wohnung von 8 Zimmern, darunter 2 für Dienerschaft, mit einem Garten, so wie eine Anleihe von 600 fl. auf Staatsobligationen wird gesucht; endlich wird auch ein Haus in der Stadt mit einem Garten, von 5000 bis 6000 fl., zu kaufen gewünscht.

3. 1412. (1)

Bekanntmachung.

Unterzeichneter erlaubt sich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß die Vorlesungen in der von ihm geleiteten und höchsten Orts genehmigten Kaufmännischen Lehr- und Erziehungsanstalt mit 1. October l. J. beginnen. Jene, welche g sonnen sind, ihre Kinder dieser Anstalt anzuvertrauen, belieben sich mündlich oder schriftlich an den Vorsteher selbst zu wenden, bei dem die Bedingnisse der Aufnahme zur gefälligen Einsicht vorliegen.

Da dieses Institut bereits seit 15 Jahren auf hiesigem Platze besteht, in selbem Zöglingen aller Provinzen des österr. Kaiserstaates nicht nur, sondern auch aus dem Auslande sich befinden und sich die Zahl derselben in den lechteren Jahren, ungeachtet der gegenwärtigen ungünstigen Zeitverhältnisse, bedeutend vermehrt hat, so schmeichelte sich der Unterzeichneter, auch ferners das Vertrauen Jener zu verdienen, die ihm ihre Kinder zur Erziehung anvertrauen.

Laibach den 1. August 1849.

Ferdinand Mahr,
Vorsteher.

Bei Jg. Al. Kleinmayr in Laibach ist zu haben:

Bastler, Dr. Anton, Populäre Anleitung zur Verhütung und Heilung der Cholera in allen Formen und Stadien durch die Anwendung der Cholera-Tinctur, wodurch bisher, sowohl vom Verfasser, als von achtbaren Aerzten des In- und Auslandes, und von einer großen Anzahl Laien, durchschnittlich, von 100 in allen Formen und Stadien der Cholera-Ergriffenen, 94 bis 98, ihren Familien und dem Staate erhalten wurden. Für Aerzte und Laien. 2. Auflage. Wien. 1849. 15 kr. G.R.